

Hans mein Igel.

Es war einmal ein Bauer, der hatte Geld und Gut genug, aber wie reich er auch war, so fehlte doch etwas an seinem Glück; er hatte mit seiner Frau keine Kinder. Öfters, wenn er mit den andern Bauern in die Stadt ging, spotteten sie und fragten ihn, warum er keine Kinder hätte. Da ward er endlich zornig; und als er nach Hause kam sprach er: „Ich will ein Kind haben, und sollt's ein Igel sein.“ Da kriegte seine Frau ein Kind, das war oben ein Igel und unten ein Junge, und als sie das Kind sah, erschraf sie und sprach: „Siehst Du, Du hast uns verwünscht.“ Da sprach der Mann: „Was kann das alles helfen, getauft muß der Junge doch werden, aber wir können keinen Gebatter dazu nehmen.“ Die Frau sprach: „Wir können ihn auch nicht anders taufen als Hans mein Igel.“ Als er getauft war, sagte der Pfarrer: „Der kann wegen seiner Stacheln in kein ordentlich Bett kommen.“ Da ward hinter dem Ofen ein wenig Stroh zurecht gemacht und Hans mein Igel darauf gelegt. Er konnte auch an der Mutter nicht trinken, denn er hätte sie mit seinen Stacheln gestochen. So lag er da hinter dem Ofen acht Jahre, und sein Vater war ihn müde und dachte, wenn er nur stürbe; aber er starb nicht, sondern blieb da liegen. Nun trug es sich zu, daß in der Stadt ein Markt war, und der Bauer wollte hingehen; da fragte er seine Frau, was er ihr mitbringen sollte. „Ein wenig Fleisch und ein paar Wecke, was zum Haushalt gehört,“ sprach sie. Darauf fragte er die Magd, die wollte ein Paar Toffeln und Zwickelstrümpfe. Endlich fragte er auch: „Hans mein Igel, was willst Du denn haben?“ „Väterchen,“ sprach er, „bring mir doch einen Dudelsack mit.“ Wie nun der Bauer wieder nach Hause kam, gab er der Frau, was er ihr gekauft hatte, Fleisch und Wecke, dann gab er der Magd die Toffeln und die Zwickelstrümpfe, endlich ging er hinter den Ofen und gab dem Hans mein Igel den Dudelsack. Und wie Hans mein Igel den Dudelsack hatte,